

## PJ-Evaluation

### St. Katharinen-Hospital (Frechen) - Innere Medizin - Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** St. Katharinen-Hospital (Frechen)

**Zeitraum:** Herbst 2017 - Frühjahr 2018

**Abteilung:** Innere Medizin

**N=** 14

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

|   | Stimmt |     | Stimmt nicht |   |   |
|---|--------|-----|--------------|---|---|
|   | 1      | 2   | 3            | 4 | 5 |
| Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.   |        | □ ◆ |              |   |   |
| Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.  |        | ◆ □ |              |   |   |
| Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.   |        | ◆ □ |              |   |   |
| Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen. |        | □ ◆ |              |   |   |
| Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.       |        |     | ◆            |   |   |
| Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.   |        | ◆   |              |   |   |
| Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.                            |        |     | □ ◆          |   |   |
| Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.                                    |        | □ ◆ |              |   |   |
| Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.  | ◆ □    |     |              |   |   |
| Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.                           | ◆ □    |     |              |   |   |
| Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.   | ◆      |     |              |   |   |
| Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.   | ◆ □    |     |              |   |   |
| Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:   |        | □ ◆ |              |   |   |

**Klinik:** St. Katharinen-Hospital (Frechen)

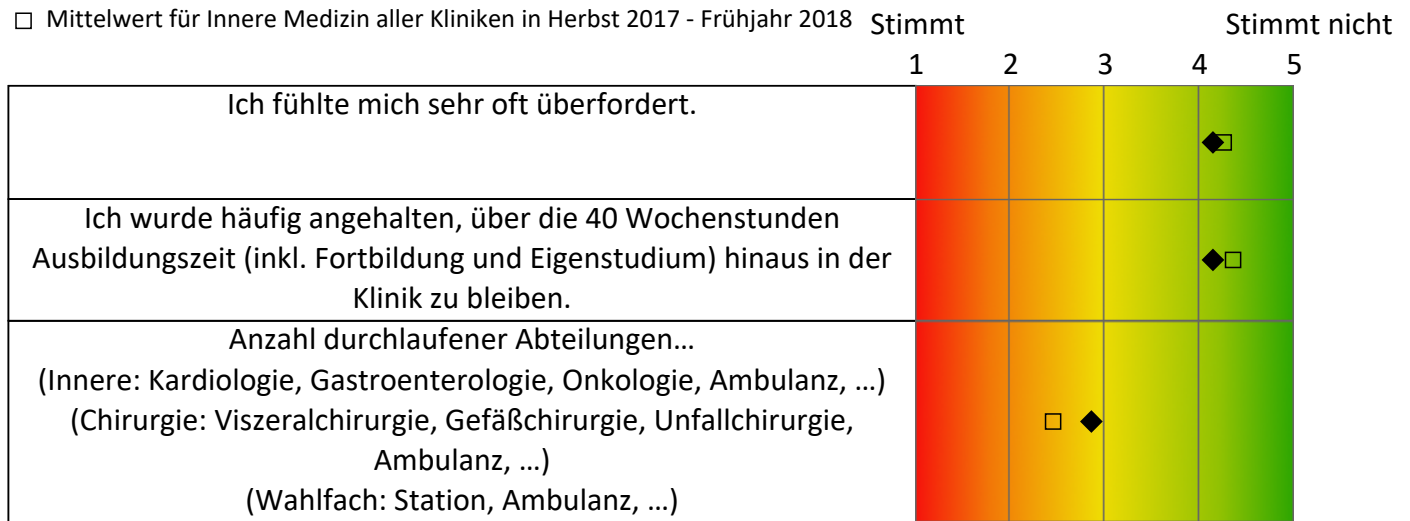
**Zeitraum:** Herbst 2017 - Frühjahr 2018

**Abteilung:** Innere Medizin

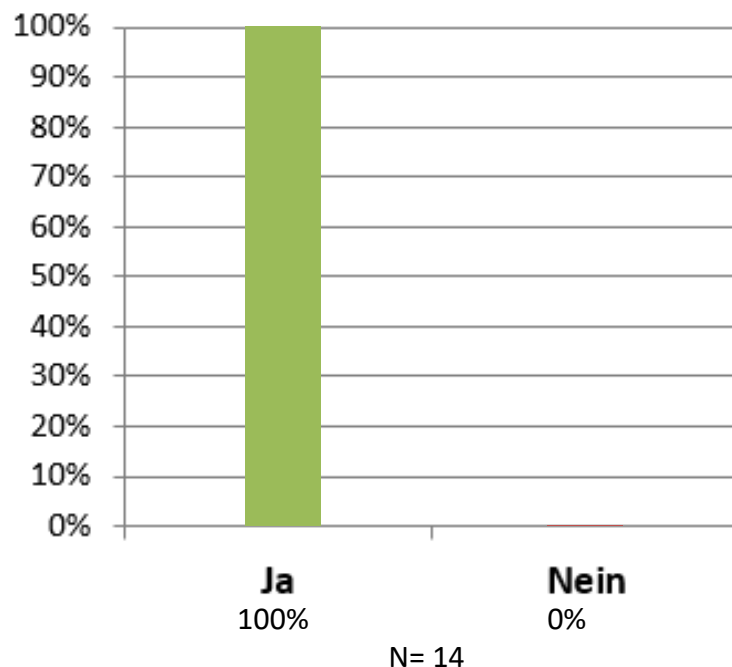
**N=** 14

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018



### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



|           |    | <b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>  | <b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>  | <b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>  | <b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>  |
|-----------|----|---|---|--|---|
| Student 1 | Ja | nettes Team, guter Rotationsplan, 4 Wochen Ambulanzarbeit   | Rotation in NA, Kardiologie, Gastroenterologie und Geriatrie für jeweils 4 Wochen Einblick in die Funktionsabteilungen der jeweiligen Fachbereiche regelmäßige Fortbildung eigene Patientenbetreuung möglich  | je nach Station viele BE, Viggos und Aufklärungen  | Teilnahme an der Röntgenbesprechung ermöglichen Sono-Kurs als zusätzliche Fortbildung   |
| Student 2 | Ja |   |   |  |   |
| Student 3 | Ja | Generell kann ich das Innere-Tertial in Frechen weiterempfehlen, weil man als PJler gut aufgenommen wird und alles recht flexibel gehandhabt wird (man kann beispielsweise immer in die Funktionsabteilungen gehen). Vor allem die Assistenzärzte geben sich sehr viel Mühe den PJlern etwas beizubringen und zu zeigen. Studententage etc. sind gar kein Problem. Auch dass alle 4 Wochen rotiert wird, fand ich sehr gut. | Notaufnahme, da hier selbstständiges Arbeiten möglich war und man viel lernen konnte  | Teilweise viele Blutentnahmen, manchmal muss man auf anderen Stationen aushelfen (teilweise unterbesetzt). Ich hätte mir teilweise mehr Lehre durch die Oberärzte gewünscht, vor allem in der Gastroenterologie. | Die Lehre in der Gastroenterologie könnte verbessert werden (mehr Lehre durch Oberärzte wäre wünschenswert).                      |
| Student 4 | Ja | Das Team der Inneren Medizin ist wirklich sehr sympathisch! Man wird herzlich aufgenommen und zumindest in den meisten Abteilungen als Teammitglied anerkannt. Egal wo man im Haus ist oder etwas zu erledigen hat, PJler werden gerne  | Der Einsatz in der Notaufnahme war sehr lehrreich und hat Spaß gemacht! Durch die Rotation durch alle Abteilungen lernt man das ganze Team und die Zusammenhänge kennen, was sich auch deutlich auf die eigene Produktivität auswirkt. Die Möglichkeit mit dem Notarzt zu | Die Fortbildungen fallen leider recht häufig aus.  | Eine ausführlichere Einarbeitung der PJtler sowie die Definition von ein paar Aufgaben für welche die PJtler fest zuständig sind. |

|           |    | <b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>   | <b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>   | <b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>   | <b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>     |
|-----------|----|--|--|---|--|
|           |    | gesehen und es wird immer gerne weitergeholfen. Auch die Zusammenarbeit mit der Pflege war sehr angenehm!  | Einsätzen zu fahren war wirklich sehr interessant!   |   |  |
| Student 5 | Ja | Angenehme Arbeitszeiten. Kollegiale Atmosphäre. Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen.  | Athmosphäre, Möglichkeit zur Betreuung eigener Patienten. Wenn man möchte kann man viel machen, muss man aber nicht.   | Kaum Teaching im Rahmen der Visiten.  | Mehr Teaching während der Visiten.   |
| Student 6 | Ja | Sehr nettes junges Team mit erfahrenen Oberärzten.   | Die Möglichkeiten oft in die Funktionsbereiche zu kommen.  | Sehr junges Team mit vielen neuen Ärzten die selber in der Einarbeitung waren und daher etwas wenig Zeit hatten. Das Blutentnahmen sein müssen steht außer Frage, aber das Tage nur aus Entnahmen und Aufklärungen bestehen während parallel Visite gemacht wird ist für den PJ`ler meist nicht so schön.   | Es sollte ein Koordinator ärztlicher Seite als Ansprechpartner vorhanden sein. |
| Student 7 | Ja | ...die Ärzte sich sehr viel Mühe gegeben haben und man auch ärztlich gearbeitet hat. Zudem war das Team super nett und man hat immer wieder gutes und konstruktives Feedback bekommen! | Junges und engagiertes Team, Blutentnahmen etc waren nicht nur PJler-Aufgabe, gute Anleitung für die einzelnen Aufgaben, es wurde Lehre gemacht sobald Zeit dafür war, Selbstständigkeit auf Station und in der Ambulanz, man wurde als Teil des Teams betrachtet, Flexibilität bezüglich Rotation in einzelne Abteilungen/Bereiche. | Eine Einführung/Begrüßung des/der verantwortlichen Chefs wäre gut gewesen, wir wurden am ersten Tag einfach auf Station geschickt ohne zu wissen wo was ist und wer zuständig ist für die Organisation der PJler. Zudem wäre es toll gewesen, auf den Stationen per PCs zu haben, dann hätte man selbstständiger bzw effektiver Briefe schreiben können, Labore nachgucken usw. | Keine  |

|           | <b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>  | <b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>  | <b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>   | <b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>  |
|-----------|---|---|---|---|
| Student 8 | Ja<br>-kleines Haus, viel Einblick je nach Eigenengagement (außer Kardiologie: unfreundlicher N.N.)   | -das junge Team von motivierten Assistenzärzten, die einem viel erklärten und das PJ locker und bunt gestalteten<br>-die freundliche Pflegerschaft, die einen voll integrierten und unterstützten<br>-Der Geriatrie CA macht 100% Lust auf das Fach   | -KEINE regelmäßige PJ Fortbildung<br>-Teaching nur nach Eigenengagement<br>-N.N. katastrophal   | -regelmäßige PJ Fortbildungen<br>-BedSide Teaching<br>-eigener PJ Raum mit EDV  |
| Student 9 | Ja<br>weiterempfehlen: weil man tatsächlich selten komplett ausgenutzt wurde oder als billige Praktikantenkraft ausgenutzt wurde (also wenn es nichts zu tun gab, ließen sie einem auch Zeit für das "Selbststudium". ;-)<br>Die Assistenten haben sich durchaus bemüht einem etwas beizubringen, waren aber selbst oft gestresst. Ich hatte die Gelegenheit einmal Aszites und einmal eine Pleurapunktion durchzuführen, das waren aber auch alle Highlights.<br><br>nicht weiterempfehlen: Man wird praktisch und auch fachlich selten und wenig gefordert. Ich hab viele Arztbriefe schreiben müssen von Patienten, die ich kaum oder gar nicht kannte. Generell hatte ich den Eindruck, dass ich ruhig mehr hätte | Die Zeit in der Notaufnahme. Die Assistenten dort haben einem viel beigebracht und erklärt.<br>Insbesondere was EKG und Auskultation angeht (ich dachte, ich würde nie ein Vitium finden, aber hab dort tatsächlich eines bei einem Patienten entdeckt).<br>In der Notaufnahme lernt man auch sehr gut, wie man ein gutes Konzept für einen Patienten entwickelt und worauf man alles achten sollte.<br><br>Wenn man die Gelegenheit hat, sollte man wirklich zusehen so schnell wie möglich von Station wegzukommen, um in die Notaufnahme zu gehen. | Der Umgang der Schwestern auf der Gastroenterologie. Insbesondere eine Schwester war unfreundlich und hat einen sogar aus den Visiten geholt, wenn sich noch eine Viggo oder Blutentnahme ergeben hatte. Ich fand auch schade, dass auf Station wenig bis gar keine Ultraschalluntersuchungen laufen. Zumindest kannte ich das aus einer Famulatur, dass dort ein Sono-Gerät stand und das auch täglich genutzt wurde.<br><br>Man hat wenig aus der Funktionsdiagnostik mitgenommen. Der eine Oberarzt Dr. F. gibt sich sehr viel Mühe und erklärt auch viel, bei den anderen Oberärzten bekommt man jedoch nicht so viel Praxis beigebracht. | - Begrüßung der Studenten und ein kurzer Rundgang durch das Haus, Vorstellung vor den Kollegen (bei Ankunft habe ich mich nicht willkommen gefühlt)<br>- Untersuchungskurs für Studenten (meine internistischen Untersuchungsmethoden, die ich dort vermittelt bekam, waren eher "orientierender" Natur)<br>- Ultraschallkurs für Studenten<br>- mehr Lehre<br>- die Studenten mehr fordern (heißt nicht mehr Blutentnahmen), aber ruhig mit ihnen mal Therapiekonzepte durchgehen<br>- Rotation in die Notaufnahme und Intensivstation (bei einem meiner Kommilitonen war das so, bei mir irgendwie nicht)<br>- ein fester Plan, wann, wo und zu welchem Thema eine PJ-Fortbildung |

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

lernen müssen, um optimal auf meinen Berufsstart vorbereitet zu sein.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

stattfindet

Student 10

Ja

... die ersten zwei Monate in Ordnung waren, die letzten zwei super. Ich habe von ein paar Zufällen, wie z.B. dem akuten Ausfall eines Arztes, profitieren können und konnte so selbstständiger arbeiten, was sehr viel Spaß gemacht hat. Außerdem wurde die Lehre, insbesondere in der Geriatrie und der Ambulanz, nicht klein geschrieben.

- Dass man die Möglichkeit hatte mit NEF zu fahren! Das hat mein Tertial um ein Vielfaches spannender und besser gemacht, da insbesondere ein Notarzt Spaß an der Lehre hatte und einem auch zwischen den Einsätzen unheimlich viel beigebracht hat.  
- Die Rotation in die Ambulanz, der, meiner Meinung nach, besten "Station". Hier konnte man sehr viel selbst machen und "vorarbeiten", das differentialdiagnostische Denken wurde geübt und das Team (Pflegepersonal und Ärzte) war einfach super!!

- Dass es den Mythos des Halbgottes in Weiß anscheinend doch noch gibt und man für manch einen Oberarzt als PJler bei Weitem nicht gut genug ist, um überhaupt wahrgenommen zu werden. Dementsprechend mies war teilweise das Klima und die Stimmung, wobei der Rest der Belegschaft diese Dämpfer meist schnell wieder vergessen machten. Man muss sich manchmal eben nicht nur Anerkennung, sondern auch ein Wahrgenommen-werden hart erarbeiten...  
- Dass auf manchen Stationen keine Zeit für Lehre bleibt, weil die jungen Assistenzärzte selbst genug Stress haben und die Oberärzte keine Lust auf Studenten.  
- Durch häufiger wechselnde Besetzungen war die Betreuung von eigenen Patienten häufig schwierig.

- Standardmäßig, z.B. nach 2 von 4 Wochen auf einer Station, ein Patientenzimmer an die PJler abgeben.  
- Die Einteilung für Fortbildungen langfristig erstellen (wie es z.B. die Geriater machen), so dass die Ober-/Chefärzte nicht am selben Tag aus allen Wolken fallen, dann zum einen keine Idee und zum anderen keine Zeit haben. (Hat mit Nachholterminen erstaunlich gut funktioniert - wäre nur ohne schöner!)  
- Eine Rotation durch alle Fachabteilungen einplanen. Ich war z.B. 1 Monat "nur" auf der geteilten gastroenterologischen/geriatriischen Station, anstatt 1 Monat auf der Geriatrie. Hätte gerne mehr von den multimorbiden Patienten und fitten Assistenten auf den anderen Stationen gelernt. Habe zwar einiges aus der Zeit mitgenommen, da war aber bestimmt noch Luft nach oben, weil ich hauptsächlich gastroenterologisch eingebunden

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

war.

Student 11

Ja

ich war 1 Monat in der ZNA, da habe ich mit Abstand am meisten gelernt. Da ich diesen Monat relativ am Anfang hatte, konnte ich dann in meinen späteren Rotationen auf Station trotzdem mal öfter hier vorbei schauen.

Auf den Stationen gab es fast keine Lehre. Auf den Visiten ist man nie etwas gefragt worden. Für eigene Patienten war eigentlich keine Zeit. Ich habe zwar Patienten selbstständig untersucht und aufgenommen, habe dann aber sehr selten ein Feedback zu Behandlungsplan etc erhalten. Vor allem oberärztliche Seite oft kein Interesse an Ausbildung (Ausgenommen Kardiologie) Aber Gastroenterologie und Geriatrie war sehr mau.

Student 12

Ja

Student 13

Ja

Diese Frage ist schwer zu beantworten, da jede Station sehr unterschiedlich war.  
Kardiologie: Bestes Tertial, habe sehr viel gelernt, super Oberärzte, viel eigenständiges Arbeiten war möglich.  
ZNA: Sehr viel selbstständig gearbeitet, das war sehr gut. Hier durfte ich manchmal Stundenweise in der Sonographie unter der Aufsicht eines sehr netten Oberarztes selber sonografieren. Klasse! Auch NEF fahren wurde hier möglich gemacht.

Viele wirklich nette Ärzte, regelmäßig Mittagessen, NEF fahren war super, Sonoerfahrung zu sammeln war super, regelmäßige Studientage.

Das eigenständige arbeiten war wenig möglich, außer in der ZNA. Oft hat es an den mangelnden PCs gelegen, jedes mal wenn man etwas nachschlagen wollte, Patientendaten suchte oder Laborwerte ansehen wollte, hat man einem Assistenzarzt den Platz geklaut. Doofes Gefühl. Grade die Gastroenterologen waren sehr unzuverlässig im PJ Unterricht, der ist eigentlich fast immer ausgefallen. Bei den anderen Abteilungen war das besser.

Grade auf der Gastroenterologischen Station müssen zwei PJler eingeteilt sein bei der Anzahl der Blutabnahmen. Oder man stellt eine Blutentnahmehilfskraft ein. Der Lerneffekt auf der Station war durch das viele Blutabnehmen am geringsten. Ein weiterer Vorschlag wäre es, PJlern Zugang zu einem PC zu ermöglichen, damit man auch effektiv mitarbeiten kann.



**Ich kann das PJ-Tertial hier  
weiterempfehlen / nicht  
weiterempfehlen, weil...**

Privatstation: Hier hab ich mich  
eigentlich absolut unwohl gefühlt, es  
gab keinen PC für PJler, wenig  
Patienten, und die zu der Zeit  
zuständige Assistenzärztin  
behandelte einen wie Luft und als  
würde man ihr nur ihre Zeit stehlen.  
Eher unschön.

Gastroenterologie: 3-4 Stunden Blut  
abnehmen am Tag mindestens. Auch  
hier gab es eigentlich keinen PC,  
weshalb eigenständiges arbeiten  
nicht möglich war.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge  
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 14

Ja